

Eingebornen mit freigebiger Hand Pulver und Mehl für ihre Gewehre, ebenso durften sie die Felle der erschossenen Schakale behalten und hatten also jedenfalls ein gutes Geschäft gemacht. Ihre überchwenglichen Dankhagungen begleiteten die Jäger bis an das Herrengrab, wo sie zuletzt noch wünschten, daß die weißen Fremdlinge mindestens tausend Jahre erleben möchten und daß die Sonne während dieser Frist ihnen zu Gefallen niemals untergehe.

Johannes hatte sich jetzt von der unfreiwilligen Schnellläuferleistung vollständig erholt, die Geschichte wurde noch lange hin- und her besprochen, bis endlich genug gelacht und dem Himmel für die gnädige Verhütung des schrecklichsten Schicksals gedankt worden war, dann kam der Schlaf und am nächsten Morgen der Ausbruch zur hartenden Dahabieh. Ein ganzes Gefolge begleitete die Weißen zum Ufer, jeder einzelne hielt sich für vollkommen berechtigt, zu guterletzt noch ein Walschisch zu verlangen, gleichviel, ob er mit den Fremden überhaupt in Berührung gekommen war, oder nicht.

Die Mumie, ganz geäubert, blank poliert wie schwärzlichbraunes Holz, die merkwürdige unheimliche Mumie aus dem Gräberichacht des Höhlendorfes wurde mit an Bord gebracht, noch einmal Stupfermünzen verteilt und dann die Aker gelichtet.

Der Ke'is seufzte heimlich. „Immer näher und näher nach Kairo,“ dachte er. „Näher der Stunde, wo ich erfahren werde, ob Ali-er-Rahman lebt.“

## X.

Stromab glitt das Boot, getragen von blauen Fluten, zwischen gegneten Ufern, an denen Kürbisse und Melonen bis zu hundert Pfund Schwere am Boden lagen, wo die Kesseln Mannshöhe erreichten und handgroße Blätter trugen, wo Trauben wuchsen, deren eine mehrere Personen zu sättigen vermochte. Auf dem Uferichlamm wanderten Bisse und Marabu in Scharen umher, große Tiere von mehr als fünf Fuß Höhe, mit brüllenden Stimmen und unerfättlichem Appetit; im Wasser spielten zahlreiche Fische, kleine schlankte Geschöpfe, die wie Walsfische das feuchte Element hoch im Bogen emporsprigten und denen die nubischen Matrosen mit Erfolg